

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 31

Artikel: Sommerabend

Autor: Dehmel, Richard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sennerschweiz in Wort und Bild

Nr. 31
XIX. Jahrgang
1929

Bern,
3. August
1929

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 3379

Sommerabend.

Von Richard Dehmel.

Klar ruhn die Lüfte auf der weiten Flur.
Fern dampft der See. Das hohe Röhricht flimmert.
Im Schilfe glüht die lekte Sonnenspur.
Ein blaßes Wölklein rötet sich und schimmert.

Im jungen Roggen röhrt sich nicht ein Halm.
Die Glocke schweigt, wie aus der Welt geschieden.
Nur noch die Grillen geigen ihren Psalm. —
So sei doch froh, mein Herz, in all dem Frieden!

Vom Wiesengrunde naht ein Glockenton
Ein Duft von Tau entweicht der warmen Erde.
Im stillen Walde lausch die Dämmerung schon.
Der Hirte sammelt seine satte Herde.

„Robinsonland“.

Ein Roman von Wilhelm Poed.

18

29.

„Das Husumer Amtsschiff!“ rief Pastor Edleffsen. „Die Wasserbauherren kommen. Die wollen die Hallig besichtigen. Da muß ich dabei sein. Dieß, du übernimmst die Aufsicht! Karljochen, bürste mir mit deiner Kalfaktorhand die Sägespäne von der Büx. Peter, mein Krempfer! Jungs, begleitet mich mit euren Segenswünschen! Ich ziehe aus zum Kampf für die Hallig.“

Pastor Edleffsen zog seine gute blaue Jacke an, setzte seine beste Mütze auf und eilte nach der Kante hinunter.

Der im Fahrwasser gestoppt treibende Dampfer hatte ein Boot ausgesetzt. In ihm saß ein einzelner langer Herr in weitem, elegantem Ulster. Ein stämmiger Matrose nahm den Passagier huckepack und trug ihn ans Ufer. Danach setzte er dessen Gepäckstücke, einen Koffer und zwei Kisten, gleichfalls auf der Kante ab.

„Sie, Herr Kommerzienrat!“ rief Pastor Edleffsen dem Anfömmeling mit seiner Kapitänsstimme entgegen. „Nun brat' mir aber einer gleich alle Halligliewen zusammen! Wir erwarten Sie nach Ihrem Briefe erst morgen.“

„Time is money, lieber Herr Pastor. Das oberste Gesetz für einen reisenden Kaufmann. Ich hatte in Husum zu tun, der Regierungsdampfer fuhr heute, und so bin ich einen Tag früher hier.“

„Der Regierungsdampfer! Sieh mal an! Wenn der Sie mitnimmt, müssen Sie ja bei den Wasserbauherren 'nen besonderen Stein im Brett haben. Woher kennen Sie denn die?“

„Nicht persönlich. Aber mein — na, sagen wir mal Gönner — der Herr Handelsminister, war so freundlich, mir ein Empfehlungsschreiben des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten zu besorgen. That's all.“

„Der Tausend!“ rief Edleffsen verwundert. „Da haben Sie ja Konnexionen, von denen sich gewöhnliche Sterbliche wie unsereins nichts träumen lassen dürfen.“

„Ja, das kommt so.“

„Dann begrüße ich Sie also als eine Art wunderbares Meeresphänomen, das möglicherweise für uns weltverlorene Süderhörnleute von der größten Bedeutung werden kann. Lieber Herr Kommerzienrat! Sie müssen mir für Süderhörn den Uferschutz rauschlagen helfen.“

„Mit der Uferschutzfrage hängt mein unvermeidetes Eintreffen allerdings so'n bißchen zusammen. Ich habe mich in Husum nach den näheren Umständen erkundigt. Aber, mein lieber Herr Pastor, in den nächsten Jahren ist an die Steinböschung noch nicht zu denken. Fällt vollständig aus dem Plan raus.“

„Ja, das beten mir die Herren auch immer wieder vor, wenn ich meine Klagelieder Jeremiä erschallen lasse. Dann bin ich allerdings doch neugierig, inwiefern Ihre Privatinteressen mit der Hallig zusammenhängen, Herr Kommerzienrat.“

„O, das ist leicht gesagt. Eigentlich ist mein Peter der Anstifter. Wie sind Sie denn jetzt zufrieden mit ihm?“

„Offen gestanden, nicht so ganz. Er ist das schwierige Element unter den Bieren.“